

BIBELWORTE – NÄHER BETRACHTET

Jesus lässt sich taufen

Johannes der Täufer war in der Wüste und predigte die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden. Und es begab sich zu der Zeit, dass Jesus aus Nazareth in Galiläa kam und ließ sich taufen von Johannes im Jordan. (Markus-Evang. 1,4.9)

Diese kurze und knappe Beschreibung der Taufe Jesu durch Johannes ist es durchaus wert, näher betrachtet zu werden. Denn das Markus-Evangelium als das vermutlich älteste Evangelium erlaubt uns eine zeitnähere Einschätzung der Person des Jesus von Nazareth als die später entstandenen Schriften.

In diesem ersten Kapitel wird eindeutig und klar ausgesagt, dass Jesus sich von Johannes taufen ließ. Es ist anzunehmen, dass er schon einige Zeit im Jüngerkreis des Johannes zugebracht und sich mit dem Aufruf des Täufers zu einer Umkehr der Menschen innerlich beschäftigt hatte. Mit dem Untergehtwerden im Jordan sollte jedem Täufling ein äußeres Zeichen für seine Umkehr vom falschen Leben gesetzt werden.

Indem sich Jesus in die Reihe der Taufwilligen stellte, lässt er erkennen, dass auch er sich für umkehrbedürftig hielt. Er tritt uns hier also überaus menschlich entgegen als einer, der wie jeder andere seine Fehler und Mängel hat. Dass wir über sein Leben, ehe er an den Jordan kam, aus der Überlieferung so gar nichts wissen, deutet doch darauf hin, dass es da nichts Auffallendes gab, das ihn von anderen unterschieden hat. Als er dann

zum Täufer und seinem Kreis stieß, mag in ihm die Erkenntnis gereift sein, dass er in derselben Weise wie andere der göttlichen Vergebung bedürftig sei und sein Leben ändern müsse.

Ich bin der Ansicht, dass Jesus in seiner hier sichtbaren Menschlichkeit für uns grundlegende Bedeutung hat. Er



kann uns Lehrer und Leitbild sein, weil wir davon ausgehen können, dass er alle Höhen und Tiefen des Lebens, alle Hoffnung, alle Mutlosigkeit und alle innere Zerrissenheit kannte, die auch uns zu schaffen macht und unser Dasein kennzeichnet. Mit seiner

Bereitschaft, seinem Leben in der Jordantaufe eine Wende zu geben, weist er uns auf das Wesentliche hin: dass wir von verfehltm Verhalten abkehren und »eines neuen Sinnes« werden.

Wenn in der biblischen Überlieferung nichts davon zu lesen ist, dass Jesus in seiner Tätigkeit als Reiseprediger auch selber getauft habe, lässt dies vielleicht den Schluss zu, dass das Untertauchen im Wasser allein keine Sinnesänderung bewirkt und dass das Umkehren auf einen neuen Weg vermutlich ein längerer innerer Vorgang ist und nicht der Akt eines einzigen Augenblicks. *Peter Lange*